

2018.02.15.

Durch das Eckertal.

Eine meiner Lieblingstouren im Harz. An vielen Stellen ist man einsam unterwegs, doch wenn es einem nach Einkehr und Trubel gelüftet braucht man nicht viel zu suchen, rechts und links des Weges sind sie zu finden. Nur ist dann ein kleiner Anstieg davor geschaltet.

(Rabenklippe, Molkenhaus, Scharfenstein, Brocken).

Die Ecker sammelt ihr Wasser beim Eckersprung auf einer Höhe von 893 m Höhe, mündet bei Wiedelah, nachdem sie 770 m, verteilt auf 25 km, herunter gesprungen ist, in die Oker. Sie ist nur ein kleines Flüschen, aber seit langen Zeiten von höchster Bedeutung, denn sie versorgte nicht nur die Mühlen an ihren Ufern, sondern war und ist ein Grenzfluss. Vor langer Zeit trennte sie Preußen von Braunschweig, später die beiden Deutschen Staaten, jetzt Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, die Landkreise Goslar und Harz (WR/QLB).

Der "Harzer Grenzweg" begleitet sie auf langen Strecken ihres Laufes. Wenn der Frühling im letzten Drittel ihres Laufes schon längst eingezogen ist, herrscht, oben am Eckersprung, noch immer der Winter. Die Winterlandschaft hat zwar auch ihre Reize und wird von vielen geliebt. Nicht umsonst steht hier eine Schutzhütte, in der Winterwanderer die vom Torfhaus zum Brocken steigen Rast einlegen, sich vor Unbilden des Wetters schützen können. Wenn die Berge, die Fichten weiß von Schnee in der Sonne glitzern, sich vor dem Winter tief herunter neigen, der Wind nur leise säuselt, der Blick weit ins Land schweifen kann, dann verstehe ich die Begeisterung des Wandern im Winter. Doch wenn der Frühling erwacht bleibe ich bei ihm, dem Lebens-, dem Glücksbringer. Wandern wir dem Sommer entgegen, begleiten wir den Frühling:

1. Tour Mitte Februar:

In Eckertal, dem kleinen Ortsteil Bad Harzburgs, beim Eckerkrug laufen wir los. Wandern auf dem Pfad der Zöllner direkt neben der Ecker in Richtung Norden. Nach dem letzten Hochwasser ist er ein wenig schmal und holperig geworden und ein großer Schritt über einen neuem Zulauf ist auch erforderlich bis wir die drei biologischen Klärteiche von Eckertal erreichen. Meist tummeln sich Stockenten auf seinem Wasserspiegel, auf der Gegenseite sind, in schneefreien Wintern, schon Märzbecher, Schneeglöckchen und die dunkelgrünen Blattspitzen des Bärlauches zu sehen. Schnell ist der Hauptweg, der Grenzweg, wieder erreicht. Eine eingezäunte Prallwand der Ecker

zeigt die Kalksteine des Untergrunds, der Winter-Schachtelhalm, in einem großen Bestand am Ufer der Ecker, seine immergrünen Stängel. Eine uralte Flatterulme im sumpfigen Grund. Die Reste einer Spechtschmiede unter einer Fichte. Bald stehen wir am Standorthinweis der Vegetarischen Heilanstalt des Dr. Lange. Einer Kuranlage die der Innerdeutschen Grenze weichen musste. Wir folgen dem Mühlen-Wanderweg nach Abbenrode. Die Ecker fließt nun ein Stückchen komplett durch Sachsen-Anhalt. Ihr im Mühlgraben abgeleitetes Wasser betrieb verschiedene Mühlen im Ort. Der Mühlenwanderweg zeigt uns alles. In der Feldmark von Lochtum erreicht die Ecker wieder Niedersachsen und bleibt dort bis zu ihrer Mündung bei Wiedelah in die Oker. Nach unserem Gang durch Abbenrode verlassen wir durch die Felder südlich von Abbenrode, wieder Sachsen-Anhalt. Landen auf der alten Heerstraße in Niedersachsen, halten uns links und sind nach ca. 3 Stunden, wenn wir nicht das sehenswerte Heimatmuseum von Abbenrode besucht haben, wieder in Eckertal beim Eckerkrug.

2. Die gleiche Tour Ende April:

Am Boden ist es grün geworden. Die Wurmfarne drehen ihre Wedel ans Licht. Erste Blüten der Großen Sternmiere, die schon ein Aurorafalter umflattert. Wechselblättriges Milzkraut an sumpfigen Stellen. Die Maiglöckchen schieben vereinzelt schon Blütenknospen aus ihrem zweiblättrigen Stängel. Der Schwarzspecht zimmert in der großen Fichte seine Kinderstube. Zur Erde nickend, schützen die weißen Blüten der Buschwindröschen ihre Samenanlage, den Stempel, die Pollenträger vor der nächtlichen Feuchtigkeit, warten noch auf die wärmenden Sonnenstrahlen um ihren Blütenkopf zu heben, ihn den Insekten zum Bestäuben anzubieten. Der austreibende Japanische-Riesenknöterich schiebt sich über sie. Rosa Blütenstängel der Schuppenwurz verstecken sich im Grün der Buschwindröschenblätter. Die Einbeere, ein vierblättriger Stängel mit einer spitzen Knospe in der Mitte, drängt sie in ihren Schatten, überragt sie um das Doppelte. Der Bärlauch duftet, schiebt Knospen. Das Gefleckte Lungenkraut wechselt seine Blütenfarbe von rot in blau. Die Wald- Schlüsselblume in hellgelb, verdeckt fast das kleine unscheinbare Moschuskraut mit seiner würfelförmigen, grünlichen Blüte. Über uns in den Bäumen regt es sich auch. Grüngelb erstrahlen die Blütentrauben des Spitz-Ahorns, die Eschenblüten in grün mit schwarzroten Staubbeutel, auch die Rotbuchen wollen den Frühling nicht verpassen, entfalten ihre hellgrünen Blätter, lassen ihre fast runden gelbgrünen Kätzchen

baumeln, während die Ulme schon ihre Samenscheiben fliegen lässt. Am Waldrand öffnen die Schlehen ihre schneeweißen Blüten, die Kätzchen der Salweide im Verblühen. Dasselbe bei den Korbblüten der Weißen Pestwurz. Ihre großen Blätter stellen die Blütenstängel schon in ihren Schatten. Das mögen die aber gar nicht. Sie wachsen hoch über ihr Blattwerk hinaus, überragen es später um Längen. Am Mühlenwanderweg dichte Blütenähren der Gefleckten Taubnessel, Weinbergschnecken am Wege, trocknende Wäsche an der Leine, grasende Schafe. In rosa, in weiß mit rosa Mitte die Blüten der Zierkirschen, Hyazinthen in blau und weiß, gelbe Tulpen, die Kaiserkronen in den Gärten. Es ist Frühling an der Ecker!

3.Tour:

Wieder geht es in Eckertal, gegenüber dem Eckerkrug, los. Diesmal queren wir die Ecker nach Sachsen-Anhalt, bleiben auf dem "Grenzweg" direkt neben dem Flösschen. Unter der Brücke, der aufgegebenen Bahnlinie Harzburg - Wernigerode, hindurch kommen wir bald zum Abzweig der Stimmecke. Dieser kleine Graben brachte Wasser zu den Mühlen in Stapelburg. Fließt aber nicht, und das ist das Besondere, wieder zurück in die Ecker, sondern mündet nach weiterer Nutzung über viele Kilometer, erst hinter Rimbeck in die Ilse. Erst danach, in der Oker bei Börsum, vereinigt sich sein Eckerwasser wieder. Hier am Abzweig der Stimmecke wurde gebaut. Umgebaut wurde das alte Wehr, der Stimmecke Abzweig, um den Fischen einen Aufstieg zu ermöglichen. Für uns ist dabei die imposante Stimmecke-Brücke abgefallen. Die Lufthäuser des Jungborn sind wieder neu erstanden. Sie und der Park werden gepflegt und unterhalten von Freunden aus Stapelburg. Bald biegt der Besenbinder Stieg nach Ilsenburg ab. Auch eine lohnende Variante eines Rundweges, oder eines "mit dem Bus zurück". Wir gehen aber weiter. Vorbei am offen gehaltenen, alten Verhüttungsplatz mit seiner Schwermetallflora. Bei der Papierfabrik überschreiten wir wieder die Ecker nach Niedersachsen. Rechts geht es durch das Stöttertal hoch zu den Hausmannsklippen, zum Gasthaus Rabenklippe mit dem Luchsgehege. Links schiebt sich der Felsriegel der Ahlsburg in den Eckerlauf. Hier kann man abbiegen und durch das Zwisseltal hoch zur Taubenklippe (Stempelstelle Harzer Wandernadel) wandern. Wir begleiten unseren kleinen Fluss, nun wieder in Sachsen-Anhalt, weiter. Auch das Große Maitzental, welches uns auch zur Taubenklippe oder zum Kruzifix bringen würde, lassen wir links liegen. Bald müssen wir

uns entscheiden. Geradeaus weiter hoch zum Zillerwald mit der "Spinne", einem vielarmigen Wegkreuz und von da zur Eckertalsperre, oder und das ist der schönere, wenn auch etwas längerer Weg, über die Käsewiederbrücke, zur niedersächsischen Seite wechselnd, noch einmal rechts abzweigend, ansteigend zum Molkenhaus. Hier im Gästetrubel lässt es schön verweilen. Von hier kann man über den Firstweg zurück zur Rabenklippe und von dort über das Stöttental zurück ins Eckertal zum Ausgangspunkt wandern. Oder der Bus bringt einen nach Bad Harzburg, ein weiterer nach Eckertal. Wir aber wandern über die Wiese zurück in das Eckertal. Hier erleben wir einen weiteren Höhepunkt. Ein Buchenschluchtwald begleitet uns. Mit Flechten bewachsene Granitfelsen, in wunderbarem Blau blühender Alpen-Milchlattich, nicht nur der Gemeine Hohlzahn sondern auch der Bunte Hohlzahn am Wege. Große Flächen unter den alten Buchen nimmt die Mondviole, das Ausdauernde Silberblatt unter seine hellvioletten, duftenden Blüten, unter seine grünen Blätter. Wenn man Glück hat ist auch ein Fund von ein paar wenigen Zweiblättrigen Waldhyazinthen am Aufstieg zum Fuhlen Lohnsbach nicht ausgeschlossen. Rechts auf der Asphaltstraße zum Wasserwerk laufen wir weiter. Doch nicht hinunter zum Wasserwerk, sondern zur Sperrmauer der Talsperre. Ein immer fließender Brunnen lädt zum Trunke, zum Auffüllen der Wasserflasche. Nicht hinunter geht es um über die Sperrmauer zu wandern, nein wir bleiben auf der Höhe in Niedersachsen, laufen am Rand des Wassers mit herrlichen Ausblicken auf die Scharfensteinklippe, auf den Brocken, weiter. Blauer Himmel, mit weißen Wolken durchsetzt, spiegeln sich im dunklen Wasser des Stausees. Drei Kormorane trocknen auf Wackersteinen im Uferbereich sitzend ihr Gefieder. Wie alles überwachende Adler wirken sie, wenn sie still, mit ausgebreiteten Flügeln sich trocknen lassen. Im Hintergrund schimmert einsam und vergessen eine bunte Grenzsäule der DDR in Schwarz-Rot-Gold aus dem Fichtenwald herüber. Am Einlauf der Ecker in den Stausee auf dem Pionierweg wird es besonders schön. Moosbewachsene Granitblöcke. Heidelbeeren, Disteln und Klappertöpfe, die Kleine Braunelle, hohe Langblättrige- und niedere Wald-Weidenröschen und zu Ende des Sommers Pilze in allen Variationen und Arten. Torfmoose in den Schlenken und Tümpeln. Bald jedoch müssen wir diesen idyllischen Pfad verlassen. Wir müssen hoch zum Skidenkmal (Stempelstelle) wenn wir auf legalem Weg hoch zum Eckersprung wandern wollen. Der schöne "Kurzschluss" von der Eckerquerung, dem Rundwanderweg um die Eckertalsperre, zur Hinteren Peseke, dem Wanderweg der vom Scharfenstein zum

Eckersprung verläuft, ist vom NP aufgegeben. Aber wer sich traut?! Hirsche, Rehe und Wildschweine und Radfahrer können nicht lesen, die sind da anzutreffen. Wir, des Lesen tüchtig, wandern auf ausgeschildertem Pfad weiter zur Lorenzbrücke. Queren unterhalb, nördlich des Quitschenbergs noch einmal, den nun schon kleinen, Flusslauf, der hinter der Einmündung des vom Brocken kommenden Königsbach, nur noch ein kleines sauberes Geplätscher ist. In und durch zahlreiche Schlenken und Strülleken, halb ohne Weg, steigen wir hoch zum Eckersprung. 661 Höhenmeter sind wir aufgestiegen. An vielem sind wir vorbei gelaufen, manche kleinen Schönheiten übersehen. Macht nichts, die betrachten wir uns ein anderes ein weiteres mal wenn es von Eckertal zum Eckersprung geht. Nun haben wir unser nächste Problem. Entweder zum Torfhaus und von dort mit dem Bus nach Harzburg, oder die Variante der Starken: Hoch zum Brocken, von da über den Scharfenstein, zur Spinne, zurück ins, nach Eckertal. Wenn man das hinter sich hat liegt man verdammt ruhig im Bette. Egal ob im Einzel oder im Doppel!

4. Tour:

Anfang April wenn im Schimmerwald schon das große Blühen beginnt ist es etwas höher noch teilweise winterlich. Gerade sind die letzten Schneereste verschwunden da rührt sich was auf dem Waldboden, da drängeln sich an sickerfeuchten Stellen die weißen Blütentrauben der Pestwurz ans Licht. Los gewandert sind wir oberhalb des Raudauwasserfalls am Parkplatz an der Straße zum Eckerstausee. Der Brocken ist ausgeschildert, in die Richtung geht es. Erst ein kleines Stück entlang der rauschenden Radau, dann steil hinauf durch das Lohnbachtal zur Luisenbank. Hier eine tolle Sicht auf die Staumauer, der weiten Wasserfläche der Talsperre, den Scharfenstein. Nur kurz ist die Pause, der Rundweg um die Eckertalsperre lockt. Bizarr bewachsene Fichtenstuken eingefasst mit noch im braunen Laub stehenden jungen Rotbuchen. Im feuchten Graben die gelblich-grünen Blüten des Gegenblättrigen Milzkraut, nicht wie es antäuscht ein Wolfsmilchgewächs, ein Steinbrechgewächs ist es. Ein kleiner Strauß für die Vase daheim, ist eine schöne lang haltende Erinnerung an unsere Wanderung. Am Treppenabstieg zur Sperrmauer die Pracht der weißen Pestwurzblüten. So ganz ohne Blattwerk schieben sie ihren Blütenstand ans Licht; nächtlichen Frost schütteln sie ab. Wir bleiben an der, in der Sonne liegenden Westseite des Stausees, genießen den Blick nach Osten über das Wasser, zu den Türmen, den Bauten auf dem Brocken. Die uns rechts begleitenden Eckergneis-Felsen, mit

ihren gerissenen Strukturen, zeigen die Kraft des Granit, der aus der Tiefe ansteigend die überliegenden Sedimente bei großer Hitze umformte, zu Eckergneis erstarren ließ. Das gesamte Becken der Talsperre liegt in dieser Gesteinszone. Wurzeln der Fichten graben sich tief in die Gesteinsspalten, sprengen es auseinander. Moosarten besiedeln ihre Spalten und Risse, eine Vielfalt von Mauerflechten überziehen sie. Gleich nach dem Einlauf der Ecker in den Stausee verändert sich das Bild. Nicht mehr der kantige, mit Rissen durchzogene Eckergneis, nein, schön abgerundete Granitblöcke bestimmen das Bild am ansteigenden Weg, der um 1895 von Braunschweiger Pionieren angelegt worden ist und darum "Pionierweg" genannt wird. Verschiedentlich finden sich Einritzungen in den Granitblöcken. Schwarzbraun ist das Wasser der Ecker. Hinter Gefällestufen sammelt sich weißer Schaum auf dem dunklen Wasser. Im Sonnenschein wechseln seine Farben in rötlich-braunes Orange. Huminsäuren aus den umliegenden Mooren zeigen sich so an. Bretterpfade führen uns über diese Moore, geben uns ein Bild der vielen Arten der Sumpf-, der Torfmoose. Es gibt keine Brücke bei der Eckerquerung. Trittsteine bringen uns nach Sachsen-Anhalt, in die Mittlere Peseke. Biegen nach links ab, wandern auf dem hübschen grünen, sonnigen Waldweg zum Scharfenstein mit seiner Stempelstelle, seiner kleinen Einkehr bei Halberstädter Bockwurst und Hasseroder Export oder Pilz. Aufpassen muss man, dass man es nicht übertreibt mit dem Auerhahngebräu, denn die Besteigung der Scharfensteinklippe ist Pflicht und die köstliche hellbraune Brühe schmeckt nicht nur, sondern macht auch müde Beine. Diese können wir aber noch nicht gebrauchen! Also aufgepasst. Auch auf die Feuersalamander die sich in den Wegepfützen sonnen, wahrscheinlich nach einer Braut Ausschau halten und sich so den Gefahren der Stiefelsohlen aussetzen. Da ist der Lurch eins mit dem Menschen; Liebe schiebt Gefahren in den Hintergrund! Oder sind sie nur aus auf eine Mahlzeit von dem Laich der Kröten und Frösche die im flachen Tümpelwasser abgelegt wurden, auf ihren Schlupf warten? Den vom Borkenkäfer hingerafft Fichten hat der Sturm den Rest gegeben, hat sie auf ein Drittel ihrer Höhe abgebrochen übereinander geworfen. Noch ist das Bild chaotisch, doch es grünt schon zwischen den toten Stämmen. Bald baut sich der Wald selbständig wieder auf, wird schöner wie zuvor. An der Sperrmauer wieder ein Stempelkasten. Ein Grenzpfahl auf der Mauer. Heute für uns bedeutungslos. Vor 25 Jahren mit Mauer und Stacheldraht geschützt, trennte sichtbar die Grenze Deutsche von Deutschen. Vergangen! Tief unterhalb der

Sperrmauer das Wasserwerk. Hier wird das Eckerwasser "gewaschen", in die Haushalte nach Wolfsburg, Salzgitter, Bremen geschickt. Auch Bad Harzburg wird damit bedient. Doch die Gemeinden östlich der Ecker, die bekommen ihr Trinkwasser von einer anderen, der Rapp-Bodetalsperre. Noch immer spielt die Welt, nicht nur hier bei uns, verrückt! Der kurze Weg zur Luisenbank ist gleich geschafft. Glück hat man wenn gerade ein Bus kommt und man einsteigen kann. Sonst, wie gekommen, den gleichen Weg zurück, oder über das Molkenhaus (Stempel) mit Wildfütterung und einer weiteren Einkehr. Zurück von hier, entweder über den Winterberg zum Auto bei dem Radauwasserfall, oder über den herrlichen Weg durch Buchenwald über die Ettersklippe zum Großparkplatz in Bad Harzburg. Immer wieder zieht es mich zur Ecker, ins Eckertal. Sie, es hat etwas Erlebenswertes. Sie, es macht glücklich.

Otto Pake